

# Frauen in der Migration

## Unterwegs zu einem besseren Leben?



Michelle Becka

„Migration“ bezeichnet die Verlagerung des Lebensschwerpunktes innerhalb von Grenzen oder über Grenzen hinweg. Die Formen von Migration sind dabei so unterschiedlich wie die Motivationen. In diesem Beitrag geht es vorrangig um Arbeitsmigration. Für Frauen bedeutet Migration häufig einen Autonomiegewinn – gleichzeitig ist die Verwundbarkeit besonders groß und oft entstehen neue Abhängigkeiten. Am Beispiel transnationaler Fürsorgeketten leuchtet der Beitrag diese Spannungen aus und zeigt Reflexionsbedarf und erforderliche Maßnahmen an.



„Migration ist ein Motor der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung – ohne sie werden die globalen Krisen der Zukunft nicht zu lösen sein“. (UNDP<sup>1</sup>, 2009, 6). Mit diesen Worten fasst der Bericht zur menschlichen Entwicklung die Bedeutung von Migration zusammen. Dabei betont er gleichermaßen die Relevanz für Gesellschaften als auch für die Migrantinnen und Migranten selbst: „Migration bietet für viele Menschen rund um die Welt die beste – und manchmal einzige – Möglichkeit zur Verbesserung ihrer Lebenschancen (ebd.).“

Migration ist die Verlagerung des Lebensschwerpunktes für längere Zeit und kann sehr unterschiedliche Formen haben. Ein großer Teil der Migrationsbewegungen findet innerhalb von bestimmten Regionen statt. Nach vorsichtigen Schätzungen der UN gibt es etwa 740 Millionen Binnenmigranten, also Menschen, die innerhalb ihres Landes den Wohnort wechseln (vgl. UNDP, 2009, 7). Internationale MigrantInnen gibt es geschätzte 200 Millionen, von denen etwa ein Drittel von „ärmeren“<sup>2</sup> Ländern in „reiche“ Länder abwandert.

### Migration im Wandel

Migration ist kein neues Phänomen – immer schon machen sich Menschen aus ganz verschiedenen Gründen auf den Weg. Durch die Globalisierung der Märkte, der Arbeit, der Kommunikationsmittel und Lebensstile haben die Wanderungsbewegungen zugenommen, und sie haben sich verändert. Hinsichtlich der Geschlechterfrage sind vor allem zwei Veränderungen bedeutsam: Hat die Migrationsforschung noch bis vor wenigen Jahren vor allem den Migranten als den Mann, der auf der Suche nach Arbeit unterwegs ist, in den Blick genommen, beschäftigen sich mittlerweile viele Studien mit migrierenden Frauen. Das bedeutet nicht, dass Frauen nicht immer schon einen großen Teil der Migrationsbewegungen ausgemacht haben. Doch sie standen nicht im Zentrum der Forschung. Hier

hat eine Verschiebung in der Wahrnehmung stattgefunden. Das liegt neben mangelnder Gendersensibilität vor allem daran, und das ist der zweite Punkt, dass Frauen in der Migration heute oft eine andere Rolle spielen. Bis Ende der 1980er Jahre war der Grund der Migration vor allem die Familienzusammenführung. Zwar ist diese auch heute noch von Bedeutung, doch sind mittlerweile vermehrt Frauen als Arbeitsmigrantinnen unterwegs.

Im Folgenden werden diese Veränderungen in den Blick genommen, um ihnen in der ethischen Reflexion Rechnung zu tragen. Dazu werden

- zunächst Formen von Migration differenziert;
- anschließend wird am Beispiel der transnationalen Fürsorgeketten die Komplexität einer speziellen Migrationsform aufgezeigt,

<sup>1</sup> Das United Nations Development Programme (UNDP) – das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen – ist ein Exekutivausschuss innerhalb der UN-Vollversammlung. Der UNDP-Leiter bekleidet nach dem UN-Generalsekretär und dessen Stellvertreter das dritthöchste Amt im Hierarchiegefüge der Vereinten Nationen.

<sup>2</sup> Begriffe wie „arme“ Länder, „reiche“ Länder, „entwickelt“ etc. sind problematisch, weil diese Adjektive selbst erklärungsbedürftig sind und eindeutige Trennungslinien suggerieren, die nicht der Wirklichkeit entsprechen. Da Differenzierungen hier nicht hinreichend vorgenommen werden können, ich aber zugleich nicht ganz auf die Begriffe verzichten kann, verwende ich sie in Anführungszeichen.